

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 17

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Rundschau.

Die Politik konnte im abgelaufenen Monat keine großen Sprünge machen, da sich die hervorragenden Journalisten in Rom befanden und auf einem Kongress ausmachten, welche Farbe die nächste Seeschlange haben soll. Thränen wurden da keine vergossen, außer lacrimae Christi.

Inzwischen, damit die Waffen nicht einrosten, dauern die Menschenjagden in allen Weltteilen fort. Man möchte in der That selbst wild werden, wenn man liest, wie man mit den sogenannten Wilden

umgeht. Im stillen Meer wachsen bekanntlich die Brotbäume und sogar Schinkenbröckchenbäume auf einer Inselgruppe, die man daher Sandwichinseln nennt. Nun haben die gefräßigen Europäer keine Ruhe, bis sie die Inseln erobert und die Einwohner ausgerottet. Das nennt man Christentum und Befehrungsversuche. Pax vobiscum! Darin sind alle Diplomaten, so sehr sie einander in den Haaren liegen mögen, vollkommen einig, daß das Californium das beste Colophonium ist, wenn man die erste Violine spielen will.

Die Abrüstung macht große Fortschritte, Rußland, das die Schleife angetrieben, rüstet so eifrig ab, daß es alle seine alten Waffen ans Ausland verschenkt, namentlich an Abessinien und Monte-negro; nur haben sie in Gedanken wieder neue Schnellfeuerkanonen bestellt, welche einen solchen Heidenlärm machen, daß man das Winseln und Stöhnen der im Lande Verhungernden nicht hört.

Auch im Schweizerländchen spricht man von neuer Artillerie, die fünfzehn Millionen kosten soll. Um das zu bestreiten, muß man halt das Tabakmonopol einführen und bei den Schulbuben das Rauchen obligatorisch erklären; vielleicht sind dann auch die Herren Schulmeister etwas fleißiger mit ihren Schulbesuchen und zugänglicher für das Verlangen auf Abschaffung der moderischen Prügelstrafe — da eidgenössischen Tabak rauchen schon Strafe genug ist.

Frankreich, das vor hundert Jahren ein halbnacktes Weibsbild als Göttin der Vernunft durch die Straßen führte, könnte jetzt eine Justitia promenieren lassen, vielleicht rittlings auf einem Boulangerappan. Da sie an dem Dreyfushandel noch nicht genug haben, will nun jede Provinzstadt auch noch ein Skandalchen, wo es aber nicht heißt cherchez la femme sondern cherchez la soutane.

Uns aufrichtige Abrüsten denkt nur der Papst, nicht weil er will, sondern weil er muß, denn es gibt Momente im Leben, wo das non possumus, mit dem man solange gespielt hat, sich gegen den Redner selber richtet und zur bitteren Wahrheit wird. Auch da wird es heißen: «Vive le roi, le roi est mort!» Einem andern Potentaten, der seinen Sitz nahe bei Italien hat, dürfte man füglich im Namen der Völkerrechtlichkeit die Bude schließen, demjenigen nämlich, der sich im letzten Jahre über siebzig Selbstmorde aufs Gewissen geladen hat, aber

Il rè di Monte Carlo,
Lo larcian' tutti farlo.

Großmannsschritt.

Wie heutzutage sich im Leben der Große hinstellt und benimmt, Will sich das kleinste Männchen geben, obs gleich zu seiner Kraft nicht stimmt. Wenn auf das Pferd sich schwingt der Große, dem Renner setzt die Sporen ein, So will der Kleine auch zu Rosse, Fußgänger länger nicht mehr sein.

Schafft jener Mörser und Haubitzen nach neuesten Modellen an, Will dieser solche auch besitzen und setzt die schönsten Bahen dran.

Und wenn den Kleinen man will schelten ob seinem stolzen Großmannsschritt, So läßt den Tadel er nicht gelten und sagt, den „Fortschritt“ mach' er mit!

Berliner . . . schneider im Haag.

„Nee — sag' mir nur Willem, wie is ER egentlick uf die Idee gekommen, solche Ulkbrüder wie den Stengel und den Brodtresser Gorn nach dem Haag zu schicken?“

„Hm — id' habe davor nur eene anmassende Mutmessung: et wird eene jeistliche Ideeninfectionierung von seiten det ewigen Freindes vorliegen!“

„Hoppsa — vom Konstantinop'itanischen Dudsackpfeifer — pardon! vom Sultan meinste?“

„Jewiß — und aus derbe, tieffimplige Trinde: bei Seiner bekannten sensationellen — äh — sensiblen Empfängnis — pardon! — Empfänglichkeit für mythische Jeistlichkeits-Danken — äh — Dogmen wird JHM det Haupt-dogma vom Hurra — Mumpitz! — Koran, wat nämlich den „Heiligen Krieg“ als obersten Grundpfaß — Unsinn! — Grundsatz allen Dämlichen — verst. . .!“ — Gläubigen — vorstäubt — äh — würdiges Friedensämbloch — Jeeses! — Friedensembleem den Gorn auf den Stänker — hui! — Stengel draufmußt — fusch! — „macht!“

„O Du jungjädiges Himmelreich — da hat aber der jesalbte letzte Herbst-jreizritter dem allerchristlichsten deutschen Reich ne nette jelobte Land-Achre mit heem jebracht! Wat wird da nur dat „Volk der Denker“ dazusagen?“

„Sagen — is nich! Reden is dort Blech — wer et nich jloobt, wird injespunn!“

„Na dann: wat wird's denken?“

„Warren denken — Gescheide wissen's!“

„Woch jut! Aber — um nochmal auf den „Heiligen Krieg“ zu kommen — den hat der ewig-freindliche „Kranke Mann“ doch längst an 'nen Nagel jehenkt und wenn det türkische Was nich in „völkerrechtliche Verträge“ wie in 'ne Blech-Conservenbüchse einjepackt wäre, hätten die drumherum lungenrunden jekrönten Wasjeger längst „Totesjnaden-Sozia'ismus“ jespielt — jeteelt — und uffjesfressen!“

„Siehste — riechste wat? Da will ER eben ooch dabei sind!“

„Aber erlaube mal — dat wäre doch 'ne scheene freindschaft!“

„Jaaa — im dem Fall is ER wieder ganz ultramonton-chriftlich, da hält ER's mit der Aposteljeschichte: „sie waren einträchtlich beisammen und teilten Alles untereinander!“

„Na — wenn det keen Zickzackkurs is — — —“

„Solls sein — solls sein! Natürlich, aber — wie's jekt bei Micheln is: Alles schneidig! Die olle gerade laufende Politik:harre Bismarck's hat

eener rasselnden, schlenkernden Automobile Platz machen müssen, für die wirkliche „Handlanger“ jenügen — der „Kleene“ Bismarck kandidiert schon mit „stundenlangen Audienzen“* — da jehst im Zickzack wie'n richtiger jeidter Blitz!“

„Und hinterher sinkt's — —“

„Nach Benzin — meensste doch?“

„Schon jut! Aber — um wieder auf das Was in der Konservenbüchse zu kommen — dat Blech kann ER mit seinen ja sehr trosten Döselmesser ooch nich auffschneiden — dat wäre ja dann Vertrags- = Rechts-Verletzung!“

„Tottecken — sei nich so jern! Wat nich mit Jewalt jekt, jekt mit Zeit!“

„Aber — inwiefern — —“

„O Du Schwachkopp — haste nich jesehen, dat eben der „Rechtslehrer“ Gorn ganz europalant lehrt, dat „völkerrechtliche Verträge keine Rechtswirkung“ haben?“

„Bomben und Schrapnels — dat sie also Blech sin — —“

„Und uffjeschnitten werden können — —“

„Donner — ER is ja doch Berliner — —!“

„Siehste — darum schickt ER die Ulkbrüder nach dem Haag!“

„Na — dann wird det ne nette Aufschneideri jeben!“ — —

* Thatsache! Der Letzte, der nen alten Bismarck verläßt, ist sein eigener Sohn!

Der Knabe mit dem Verbrecherschädel.

Ein ärztlicher Sachverständiger in Berlin, welcher vor Gericht bezeugen sollte, daß ein Knabe von seinem Lehrer zu stark gezüchtigt worden sei, bemerkte, daß der Knabe einen Verbrecherschädel habe.

Das geschah im Jahre 1899. Der Knabe wuchs heran. Er kam in 12 verschiedene Lehren, aber überall wurde er bald entlassen, weil man fürchtete, der Knabe würde das prophezeite Verbrechen demnächst begehen. Im Jahre 1919 machte dieser eine wertvolle Erfindung (Unterseeboot mit Musik), aber Niemand wollte ihm das Patent abkaufen. Was kann von einem Verbrecher in spe Gutes kommen? hieß es überall. Der inzwischen zum Mann herangewachsene Knabe schrieb ein geistreiches Drama (mythisch-naturalistisch-morphinistisches Märchendrama). Man züchte es aus. Der Direktor, der es auführte, wurde bankerott. Endlich im Jahre 1942 beging der Unglückliche das erwartete Verbrechen (fahrlässigen Hochverrat), er kam in den Kerker, alle Welt atmete auf.

Monarchisches Prinzip.

Königlich ist die Marine,

Königlich ist die Armee,

Königlich die Staatsmaschine,

Königlich die Hofstüre.

Königlich sind alle Posten,

Was Du schaust in Berg und Thal,

Königlich der Grenze Pforten,

Nur die Schuld ist — national.